

INHALT

1. LERNPSYCHOLOGISCHE GRUNDLAGEN	1
1.1. Prinzip des instrumentellen Lernens	4
1.1.1. Beispiele	6
1.1.2. Zeit- und anreizinduzierte Deprivation	10
1.1.3. Beendigungs- und Vermeidungsreaktionen	11
1.1.4. Deprivationszustände und Bedürfnisse - primäre und sekundäre Verstärker	12
1.1.5. Unbedingt und bedingt aversive Reize	14
1.1.6. Quellen aversiver Reizung	15
1.1.7. Positive und aversive Kontrolle	15
1.1.8. Zustandekommen der Reaktion	18
1.1.9. Abergläubisches Verhalten	21
1.2. Abschwächung und Löschung	23
1.2.1. Abschwächung und "Lernen durch Versuch und Irrtum"	23
1.2.2. Abschwächung als Technik der Verhaltensmodifikation	23
1.2.3. Unterlassungstraining	25
1.3. Bestrafung	26
1.3.1. Strafreize	26
1.3.2. Auf welche Weise wirkt Bestrafung?	27
1.3.3. Konkurrierende belohnende und bestrafende Verhaltenskonsequenzen	29
1.3.4. Bestrafung und Abschwächung - Gemeinsamkeiten	30
1.3.5. Bestrafung und Abschwächung - Unterscheidendes	31
1.3.6. Kann Bestrafung auch nützlich sein?	34
1.3.7. Belohnung und Bestrafung - alternative "Erziehungsmittel"?	35
1.3.8. Repression und Zwang	36
1.4. Intermittierende Verstärkung, Stabilisierung, Ausdauer	38
1.4.1. Was heißt "Stabilität" eines Verhaltens?	40
1.4.2. Und was heißt "Ausdauer"?	41
1.4.3. Wie unvermeidlich ist intermittierende Verstärkung?	46
1.4.4. Wie können Menschen auf das Ausbleiben von Belohnungen (Mißerfolge) vorbereitet werden?	48
1.4.5. Intermittierende und sekundäre Verstärkung	49
1.4.6. Intermittierende Verstärkung und Problemverhalten	51

1.5. Motivationsgebundenheit	52
1.5.1. Was heißt das?	52
1.5.2. Umfunktionierung von Verhalten	53
1.5.3. Multiple Motivierung	54
1.6. Situationsgebundenheit, Generalisierung, Diskriminierung, Differenzierung	56
1.6.1. "Sinn" von Situationsgebundenheit und Generalisierung	58
1.6.2. Abschwächungsgeneralisierung	59
1.6.3. Zwei Arten von Differenzierung	59
1.6.4. Generalisierung - Diskriminierung - Differenzierung	61
1.6.5. Wichtigster Praxisaspekt: Transfer	63
1.6.6. "Persönlichkeitseigenschaften"	65
1.7. Differentielle Verstärkung	66
1.7.1. Was besagt das?	67
1.7.2. Instrumentalisierung	68
1.7.3. Formung und Differenzierung	69
1.7.4. Die Diktatur der unmittelbaren Konsequenzen	71
1.7.5. Das Problem "zweitklassiger" Verhaltensweisen	81
2. VERHALTENSKONTROLLE oder WAS WOLLEN WIR EIGENTLICH?	83
2.1. Aufgaben einer wissenschaftlichen Psychologie	84
2.1.1. Rationalität und Effizienz	84
2.1.2. Verständnis	85
2.1.3. Vorhersage	86
2.1.4. Kontrolle	86
2.2. Kontrolle und Freiheit	89
2.3. Determinismus = Fatalismus ?	94
2.4. Formen von Verhaltenskontrolle	97
2.4.1. Augenblicks- und zukunftsbezogene Kontrolle	97
2.4.2. Produzierende und reduzierende Kontrolle	102
2.4.3. Positive und aversive Kontrolle	104
2.4.4. Nicht-soziale, soziale und Selbstkontrolle	109
2.4.5. Ungezielte und gezielte Kontrolle	113
2.5. Verhaltenskontrolle als Problem	119
2.5.1. Mißbräuchliche Verhaltenskontrolle	119
2.5.2. Ziele einer humanen Verhaltenskontrolle	121
2.6. Voraussetzungen einer humanen Verhaltenskontrolle	124
2.6.1. Vorhersage der Auswirkungen von Kontrollpraktiken	124
2.6.2. Abbau und Vorbeugung von Herrschaft	127
2.7. Und was kann getan werden?	133

3. REAKTIONEN, REAKTIONSKETTEN, VERFAHRENSWEISEN, FERTIGKEITEN	137
3.1. Einleitung	138
3.1.1. Einige Fragen	139
3.1.2. Zur Definition von "Fertigkeit"	140
3.1.3. Kategorisierung von Fertigkeiten	142
3.1.4. Schluß und Vorschau	143
3.2. Der Ablauf von Reaktionsketten	144
3.2.1. Ein einfaches Schema	144
3.2.2. Zwei Beispiele	145
3.2.3. Kreative Reaktionsketten und Routinen	148
3.2.4. Reaktionskonsequenzen als Verstärker	149
3.2.5. Die Motivation von Reaktionsketten	150
3.2.6. Zur Funktion von Zielvorstellungen	151
3.2.7. Versuch einer Feinanalyse (Exkurs für Leser, die's genau wissen wollen)	152
3.2.8. Allgemeine Eigenschaften von Reaktionsketten	154
3.3. Lernen und Perfektionierung von Reaktionsketten	159
3.3.1. Beispiele und Vorschau	160
3.3.2. Aufbau vom Ende her	162
3.3.3. Aufbau von vorne	163
3.3.4. Modellbeobachtung und Nachahmung	164
3.3.5. Aneinanderreihung einzeln gelernter Reaktionen	165
3.3.6. "Versuch und Irrtum"	166
3.3.7. Perfektionierung von Reaktionsketten	167
3.3.8. Warum Reaktionsketten selten vollkommen perfektioniert werden	175
3.4. Flexible Reaktionsketten und Verfahrensweisen	178
3.4.1. Die Flexibilität von Reaktionsketten	179
3.4.2. Lernen von Verfahrensweisen	182
4. PRAXIS DER VERHALTENSENTWICKLUNG	185
4.1. Erstes Ziel: Vielseitigkeit des Verhaltensrepertoires	187
4.2. Zweites Ziel: Entwicklung einiger Spezialisierungen	190
4.3. Ein neues (?) pädagogisches Leitbild	192
4.4. Pädagogische Verfahrensregeln	196
4.4.1. Verhaltensanregung durch "Angebote" und "Aufgaben"	197
4.4.2. Training aktiven Verhaltens gegenüber Problemsituationen	200
4.4.3. Training ausdauernden Verhaltens	204
4.4.4. Aktivität, Initiative, Produktivität	206
4.4.5. Lernen ohne Mißerfolg	208
4.4.6. Erfolgssichernde Hilfsaktivitäten	213
4.4.7. Verhaltensvariabilität	216
4.4.8. Fortschritte und Zwischenerfolge als sekundäre Verstärker	218

LITERATUR	223
STICHWORTVERZEICHNIS	227